

## Ästhetische Entwicklung. Ein Überblick

Florian Goldbach

*Bislang gibt es kaum Untersuchungen zur ästhetischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, die der Gesamtheit der bildgestalterischen und rezeptiven Fähigkeiten gerecht werden. Auf der Grundlage eines Forschungsüberblicks lässt sich eine Synopse erstellen, die mit den Entwicklungsmodellen der Integralen Theorie verglichen wird.*

Forschungsergebnisse zur Entwicklung ästhetischer Rezeption und Produktion ermöglichen nicht ohne weiteres eine Verallgemeinerung. Mit Hilfe plausibler Annahmen, v. a. aus der Integralen Theorie, kann in der Zusammenschau jedoch eine (hypothetische) allgemeine Stufenfolge erarbeitet werden.

Da es sich bei den betrachteten Studien meist um Querschnittstudien und damit Momentaufnahmen einer aktuellen Verteilung handelt, kann die Reihenfolge, in der einzelne Individuen verschiedene Stadien durchlaufen, fast nur dadurch begründet werden, dass die Komplexitätssteigerung der zugrundeliegenden Strukturen offengelegt wird.

Eine wichtige Vorannahme ist, dass bei der ästhetischen Entwicklung ein substanzieller Zusammenhang zwischen rezeptivem und produktivem Bereich besteht, auch wenn entsprechende Stufen nicht gleichzeitig erreicht werden müssen. Diese Annahme lässt sich einerseits dadurch motivieren, dass die kognitive Entwicklung für beide Bereiche eine notwendige Voraussetzung ist, andererseits besteht ein inhaltlicher Zusammenhang: Die Art und Weise der Produktion ist in jeder Stufe von der Art der Beurteilung bzw. Rezeption (u. a. eigener) ästhetischer Produkte abhängig, wenn auch nicht ausschließlich (vgl. Belke/Leder 2006). Auf ähnliche Weise können Asynchronizitäten – speziell verzögerte Entwicklung der Produktion gegenüber der Rezeption – auf die relativ retardierte Entwicklung notwendiger anderer Fähigkeiten – etwa der motorischen und technischen gegenüber der kognitiven und visuellen – zurückgeführt werden. Man kann also von einer Art Vorgängigkeit der Rezeptionsfähigkeit vor der Produktionsfähigkeit ausgehen (vgl. Jolley/Rose 2008, 209). Damit ist legitimiert, wenn hier hauptsächlich die rezeptionsspezifischen Modelle erarbeitet werden und nur ein unterstützender Abgleich mit den Stufen der Produktion stattfindet.

Bei dieser Synopse soll der Versuch unternommen werden, Entwicklungsstufen zu formulieren, die der Entwicklungslogik aus der Integralen Theorie entsprechen. Die vorgestellten Ansätze haben sich teilweise auf diese Entwicklungslogik bezogen, die postulierten Stufen entsprechen ihr jedoch nicht immer.

Dass man für feine Unterschiede ein Relevanzkriterium hat, ist der große Vorteil, der sich ergeben kann, wenn man die Stufen im Rahmen eines Metamodells (Entwicklungslogik) zu formulieren versucht. So kann das Spektrum der Entwicklung zwar beliebig verfeinert werden, doch speziell die wechselnde Vorherrschaft von Agenz und Kommunion in aufeinanderfolgenden Stufen stellt einen Anhaltspunkt für eine untere Grenze der Differenzierung dar. Dieses Kriterium wird für mich nach dem nun folgenden Vergleich der Modelle ausschlaggebend sein für die Formulierung von sieben Stufen der ästhetischen Entwicklung (siehe unten).

*Um mich im Vergleich auf die Stufen aus den verschiedenen Ansätzen beziehen zu können, verwende ich im Folgenden die Kürzel H (Housen), P (Parsons) und R (Richter). 'H-1' bezeichnet also die erste Stufe bei Housen.*

### **Empirische Studien im Vergleich**

Allein schon in der Herangehensweise sind die beiden Studien zur ästhetischen Rezeption (Housen 1983; Parsons 1987) recht unterschiedlich. Am stärksten fällt ins Auge, dass Housen angeblich ohne vorgefertigte Kategorien startet, Parsons dagegen nimmt eine an Baldwin und einem verstärkt expressivistischen Kunstbegriff ausgerichtete Konzeption seiner Studie vor. Dementsprechend verwundert es nicht sehr, wenn Parsons eine Stufe der Expressivität formuliert, während Housen dies nicht tut.

Beim Vergleich treten einige weitere Unstimmigkeiten auf: Obwohl Parsons auch die Urteile viel jüngerer Probanden untersucht hat als Housen, ist die Charakterisierung der Rezeption in H-1 und P-1 noch sehr ähnlich: sie wird beschrieben als unsystematisch, undifferenziert, am Konkreten orientiert, idiosynkratisch, fantasierend, narrativ und egozentrisch.

Bei den weiteren Stufen ist die Übereinstimmung weniger klar, auch wenn H-2 und P-2 sich beide auf den Realismus (im Sinne einer Darstellungsabsicht) als Hauptkategorie zu beziehen scheinen:

In der Vorschema-Phase der Kinderzeichnung nach Richter (R-3/R-4) spielt als Garant der Repräsentation das exemplarische Detail eine Schlüsselrolle. Das entspricht den Aspekten eines schematischen Realismus (P-2a), wie Parsons ihn formuliert. Die symbolischen Kompetenzen des frühen präoperationalen Stadiums sind dafür notwendig. Ich möchte mit Richter eher von ‚schematischer Darstellung‘ sprechen, um den kunsthistorisch belegten Begriff ‚Realismus‘ zu vermeiden (vgl. Richter 1987, 268).

Für ein Abbildungsbemühen über das Schema hinaus, was Parsons den fotografischen Realismus (P-2b) nennt, ist jedoch die konkret-operationale Ebene der kognitiven Entwicklung Voraussetzung. Es würde sich also anbieten, die beiden Realismus-Aspekte von P-2 entsprechend der unterschiedlichen Voraussetzungen eher auch den unterschiedlichen Stadien zuzuordnen (vgl. John-Winde/Roth-Bojadzhiev 1993).

In der Veränderung von P-2 zu P-3 wird aber auch deutlich, dass hier die oben beschriebene Entwicklungslogik anwendbar ist: Es findet eine Desidentifizierung, eine Ausweitung der Perspektive – die Künstlerperspektive wird mit einbezogen – und eine Steigerung der Reflexionsebenen statt – es wird eine Darstellungsabsicht angenommen, die über das rein Mimeti-

sche hinausgeht (vgl. Parsons 1987, 73 & 77). Und speziell die Parallelen, die mit P-1 bestehen, sich jedoch in P-3 auf höherem Reflexionsniveau ausdrücken, deuten auch hier auf eine zwischen zwei Tendenzen alternierende oder spiralförmige Entwicklung hin (vgl. Parsons 1987, 79). Damit würde eine veränderte Zuordnung von P-2a und P-2b zu unterschiedlichen Stadien zu einer Inkonsistenz hinsichtlich der Entwicklungslogik führen.

Eine mögliche Lösung für dieses Dilemma bietet m. E. die Annahme, dass verschiedene Aspekte von P-3 sich schon vor P-2b ausdrücken, andere erst mit dieser Stufe zusammen. Ein Kandidat für eine solche Differenzierung innerhalb P-3 könnte durch die jüngeren Ergebnisse von Picard/Gauthier (2012) formuliert werden, die gezielt untersucht haben, wie sich das expressive Moment in der Kinderzeichnung entwickelt – im Gegensatz zum darstellenden bzw. repräsentationalen Moment, das in den meisten übrigen Studien im Fokus lag (vgl. Picard/Gauthier 2012, 1). Die Autoren konnten feststellen, dass Emotionen während der frühen Kindheit nur wörtlich (Übersetzung von literally, nicht zu verwechseln mit 'verbal') zeichnerisch ausgedrückt werden (froh: lachendes Gesicht, traurig: weinendes Gesicht, Dinge werden personifiziert) und sich erst später mit metaphorischem Ausdruck verbinden bzw. schließlich vollständig dazu übergehen. Metaphorische Expression findet frühestens mit Beginn der konkret-operationalen Phase statt (vgl. a. a. O., 3 ff.). Damit wäre also eine Möglichkeit gegeben, die Expressivität (P-3) in eine frühe Form (wörtliche: P-3a) und eine späte Form (metaphorische: P-3b) zu differenzieren.

Am stärksten fällt beim Vergleich der Modelle der Unterschied zwischen P-3/4 und H-3/4 auf. Es gibt offensichtlich mehrere Möglichkeiten, mit dieser Diskrepanz zu verfahren. H-3 entspricht P-4 zwar weitgehend. Doch nicht nur aufgrund der angelegten Metatheorie bin ich der Meinung, dass H-4 nicht mit P-3 übereinstimmt, ein bloßes Vertauschen der Stufen eines Modells (vgl. Mockross 1989) mithin nicht als Lösung infrage kommt. Denn aufgrund der inhaltlichen Bestimmung kann H-4 nicht chronologisch früher kommen als H-3, so wenig wie P-3 später als P-4: Strukturmerkmale wie etwa die sinnstiftende Dimension des Stils sind in P-4, jedoch nicht in früheren Stufen verfügbar. Und umgekehrt sind Fähigkeiten von P-3 in P-4 abrufbar, wie etwa die Annahme einer Künstlerintention, welche für diejenige Erkenntnis notwendig ist, dass die Interpretation nicht unbedingt mit der Künstlerintention übereinstimmen muss.

Und auch wenn Housen zwar keine Korrelation der Stufen mit dem Alter feststellen kann – mit großen Zugeständnissen höchstens eine gewisse Alters-Schwelle nach H-2 (vgl. Housen 1983, 105) –, so nutzt doch H-4 inhaltlich definitiv die Fähigkeiten von H-3 auf einem höheren Niveau.

Ich gehe also davon aus, dass P-4 mit H-3 grob zusammenfällt, P-3 in ausdifferenzierter Form schon früher auftritt und H-4 später einsetzt.

Die letzte Stufe ist in beiden Modellen nur mit sehr wenig empirischem Datenmaterial abgesichert. Ich vermute, mit weiterer Forschung könnten die in P-5 zusammengefassten Phänomene in H-4 und H-5 (und höhere Ebenen) ausdifferenziert werden.

## Stufen des ästhetischen Bewusstseins

Aus dem bisher Beschriebenen ergibt sich also das Bild einer allgemeinen Stufenfolge ästhetischen Bewusstseins:

**1 adualistisch:** In der ersten Stufe herrscht ein undifferenzierter, unsystematischer Adualismus vor, der sich entweder in seiner idiosynkratischen Rezeption oder seinen rein gestischen Entäußerungen als Stufe der Agens präsentiert.

**2 schematisch darstellend:** Ab der zweiten Stufe beginnt sich ein Verständnis für eine Darstellungsintention, mithin eine Kommuniions-Tendenz, auszubilden, die sich erst als frühe schematische Darstellung äußert.

**3 wörtlich expressiv:** Hier gewinnt eine zunächst wörtliche Expressivität an Bedeutung, was aufgrund der Selbstbezogenheit wieder eher die Agens betont.

**4 relational darstellend / metaphorisch expressiv:** In dieser Phase entwickeln sich sowohl ein Verständnis für relationale Darstellung als auch für metaphorische Expressivität, was stärker auf intersubjektiven Konventionen basiert, es handelt sich also eher um eine Phase der Kommunion.

**5 formal klassifizierend:** Das ästhetische Bewusstsein wird jetzt eher stilbetont und formal klassifizierend, Werturteile über Stile und spezifische Anwendung von Stilmerkmalen sprechen wieder eher für einen Überschuss an Agens.

**6 pluralistisch-hermeneutisch:** Die Berücksichtigung pluraler Perspektiven und der Einsatz des hermeneutischen Zirkels kennzeichnen diese Ebene. Die Rücknahme und Relativierung der eigenen Urteile stehen für eine Phase der Kommunion.

**7 autonom hermeneutisch:** Die letzte hier formulierte Stufe entspricht dem Sprung in den zweiten Rang nach der Integralen Theorie. Die pluralen Perspektiven können berücksichtigt werden, der hermeneutische Zirkel wird angewandt, doch das Selbstvertrauen auf die Autonomie des damit entstehenden Urteils und eine Vorstellung von Angemessenheit und Begründbarkeit anstelle eines bloßen Heterogenitätsglaubens stehen nun im Vordergrund und damit auch wieder die Agens.

**8 (post-autonom):** Für die Formulierung weiterer Stufen fehlen vorerst Belege, ich möchte hier dennoch von weiteren postautonomen Stufen ausgehen.

Abschließend werden die Ergebnisse dieser Stufentheorien tabellarisch zusammengestellt, um die einzelnen Forschungsansätze vergleichen zu können:

klares Licht									
Ultraviolett									
Violett									
Indigo		trans-global, superintegral							
Türkis		global, querparadigmatisch				(post-autonom)			
Petrol		integral, paradigmatisch		H-5: Re-creative		autonom hermeneutisch			
Grün		meta-systematisch		P-5: Urteil		H-4: Interpretive		pluralistisch-hermeneutisch	
Orange		rational, formal-operational		P-4: Medium, Form, Stil		H-3: Classifying		formal klassifizierend	
Bernstein		mythisch, konkret-operational, ethnozentrisch		P-2b: fotogr. Realismus, P-3b: Expression 2		H-2: Constructive		relational darstellend, metaphorisch expressiv	
Rot		magisch, präoperational, konzeptionell, egozentrisch,		P-3a: Expression 1		H-1: Accountive		wörtlich expressiv	
Magenta		magisch-animistisch, präoperational, symbolisch		P-2a: schemat. Realismus				schematisch darstellend	
Infrarot		archaisch, sensomotorisch, symbiotisch		P-1: A-Dualismus				adual	
						Agenz →		Kommunion →	
								Alter	
Wilber		Parsons		Housen		Goldbach		Richter (Kinderzeichnung)	
Ebenen des Bewusstseins		Rezeption		Ästhetische Entwicklung		Produktion		Becker (Plast. Gestalten)	
								20 18 16 14 12 10 8 6 5 4 3 2 1 0,8 0,5	
								B-10: analytisch-formkritisch-rezeptiv B-9: Krise B-8: disparat B-7: kritisch-realistisch B-6: naiv-realistisch B-5: affektiv-empathisch B-4: assoziativ-fluktuierend B-3: symbolisch B-2: materialexplorierend B-1: sensomotorisch	

Anaptygramm für Vergleich und Synopse der Modelle zur Entwicklung des ästhetischen Erlebens im Rahmen des Integralen Entwicklungsmodells  
 Anmerkung:  
 Die Altersangaben dienen nur einer ungefähren Orientierung und sind hauptsächlich den Ergebnissen im produktiven Bereich entnommen

Eine ausführliche Darstellung dieser Problematik findet sich in:

*Florian Goldbach. Integrale Theorie und Kunstpädagogik. Metatheoretische Synopse von Modellen ästhetischer Entwicklung als Komponenten einer Integralen Kunstpädagogik. Unveröffentlichte Wissenschaftliche Hausarbeit zur ersten Staatsprüfung für das Lehramt Gymnasien, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2013*

## Literatur

- BELKE, BENNO; LEDER, HELMUT: *Annahmen eines Modells der ästhetischen Erfahrung aus kognitionspsychologischer Perspektive*. 2006 – URL: [www.sfb626.de/veroeffentlichungen/online/aesth\\_erfahrung/aufsaeetze/belke\\_leder.pdf](http://www.sfb626.de/veroeffentlichungen/online/aesth_erfahrung/aufsaeetze/belke_leder.pdf) (letzter Zugriff: 04.07.2016)
- HOUSEN, ABIGAIL: *The Eye of the Beholder. Measuring Aesthetic Development*. Dissertation: Harvard University 1983
- JOHN-WINDE, HELGA; ROTH-BOJADZHIEV, GERTRUD: *Kinder, Jugendliche, Erwachsene zeichnen*. Untersuchung zur Veränderung von der Kinder- zur Erwachsenenzeichnung. Baltmannsweiler: Schneider 1993
- JOLLEY, RICHARD P.; ROSE, SARAH E.: *The Relationship Between Production and Comprehension of Representational Drawing*. In: MILBRATH, CONSTANCE; TRAUTNER, HANNS M. (Hrsg.): *Children's Understanding and Production of Pictures, Drawing & Art*. Theoretical and Empirical Approaches. Cambridge & Gottingen: Hogrefe & Huber 2008, 207-235
- MOCKROS, CAROL: *Aesthetic Judgment: an empirical comparison of two stage development theories*. Tufts University Eliot-Pearson Child Study Center: Unpublished Master's thesis 1989
- PARSONS, MICHAEL J.: *How We Understand Art. A Cognitive Developmental Account of Aesthetic Experience*. Cambridge: Cambridge University Press 1987
- PICARD, DELPHINE; GAUTHIER, CHRISTOPHE: *The Development of Expressive Drawing Abilities during Childhood and into Adolescence*. In: *Child Development Research*, 2012, Article ID 925063
- RICHTER, HANS-GÜNTHER: *Die Kinderzeichnung: Entwicklung, Interpretation, Ästhetik*. Düsseldorf: Schwann 1987